

Beauftragter der Stadt Graz für Menschen mit Behinderung

Tätigkeitsbericht 2024

Allgemein:

Im Jahr 2023 bekam die Inklusion in der Stadt Graz einen neuen, starken Motor, nämlich die Inklusionsstrategie „Graz inklusiv – Eine Stadt für alle“. In 12 Handlungsfeldern wurden Ziele festgelegt, die in Graz umgesetzt werden sollen. Hier findet man die Strategie:

https://www.graz.at/cms/beitrag/10416332/7761923/Inklusionsstrategie_der_Stadt_Graz.html

Zwei Punkte sind dabei von besonderer Bedeutung:

- Alle Magistratsabteilungen müssen alle zwei Jahre einen Maßnahmenplan aufgrund der Strategie entwickeln. Diese Pläne werden auf ihre Wirkungen hin evaluiert.
- Es wurde Hr. David Kribernegg als Inklusions-Koordinator eingesetzt. Er hat die Aufgabe, stadintern die Abteilungen bei der Erstellung der Maßnahmenpläne zu unterstützen.

Hr. Kribernegg ist mit großem Einsatz an seine Aufgaben herangegangen und es hat sich schon jetzt vieles getan.

Es brauchte daher eine klare Abgrenzung:

- Die Beauftragtenstelle übernimmt die Kontakte nach außen, beantwortet Fragestellungen von einzelnen Personen und Vereinen, leitet den Beirat und arbeitet an einzelnen Projekten.
- Der Inklusions-Koordinator arbeitet verwaltungs-intern mit den Abteilungen an der Erstellung der Maßnahmenpläne.

Dadurch konnte die Beauftragtenstelle in vielen Punkten entlastet werden, andererseits kamen aber auch viele Punkte dazu, da Hr. Kribernegg und ich in ständiger Abstimmung und Zusammenarbeit stehen.

Weiters wurde die Situation in Graz in den letzten Jahren durch die Errichtung von sehr bürger:innen-freundlichen Stellen deutlich verbessert. Die Pflege-Drehscheibe, die Gesundheits-Drehscheibe und das Referat für Wohnberatung und Wohnbegleitung sind Stellen, die in ihrem Bereich Menschen sehr an der Hand nehmen und durch schwierige Situationen führen.

Beratungen

Einzelanfragen wurden 322 protokolliert. Daneben gibt es fast die doppelte Menge nicht protokollierter Anfragen, die sehr schnell und einfach bearbeitet werden können. Deshalb ist die Nennung von Zahlen sehr relativ. Es können viele Anfragen sehr schnell beantwortet werden, andere erfordern großen Zeitaufwand, zum Beispiel Stellungnahmen und Gespräche, um eine wirkliche Hilfestellung zu erreichen. Und wie immer gab es noch zahlreiche Anfragen von den Abteilungen der Stadt, Gemeinderät:innen und anderen Institutionen.

Beispiele aus dem Beratungs-Alltag:

Auch heuer habe ich versucht, das telefonische Beratungsangebot auszubauen, damit Menschen mit Behinderung nur dann zu mir kommen müssen, wenn sie das selbst wollen oder die Komplexität der Anfrage es erfordert. Einige Beratungen machte ich auch direkt in der Wohnung der Fragesteller:innen.

Viele Fragestellungen betrafen einen Gesamtüberblick, wenn Personen ganz neu in diesem Bereich sind, zum Beispiel weil gerade erst eine Behinderung eingetreten ist. Da war meine Broschüre oft sehr hilfreich. Zum Beispiel siedelte eine Dame von Tirol nach Graz und brauchte Informationen, welche Unterschiede es im Leistungsangebot der Bundesländer gibt.

Oft konnte durch meine Intervention eine verfahrenere Lage geklärt werden oder ich konnte Missverständnisse ausräumen. Zum Beispiel konnte eine schwierige Situation zwischen einer Leistungsempfängerin und einem Trägerverein bezüglich Assistenz am Arbeitsplatz zufriedenstellend gelöst werden.

Andere Anfragen wurden durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen bearbeitet. Zum Beispiel die Problematik eines Rollstuhlfahrers, der in einer Tageswerkstätte arbeitet und in einer Pflegeeinrichtung wohnt, dazwischen aber gerne unterwegs wäre und eine zusätzliche Assistenz bräuchte. Hier stellte sich bei einer Helferkonferenz heraus, dass zuerst die offene Frage der Erwachsenenvertretung geklärt werden muss, was das Vertretungsnetz übernommen hat.

Andere Anfragen musste ich weiterleiten, zum Beispiel Anfragen bezüglich der Barrierefreiheit von Wahllokalen. Diese wurden vom Referat für Wahlen sehr zufriedenstellend und schnell erledigt.

Bei wieder anderen Anfragen konnte durch ein Unterstützung-Schreiben von meiner Seite eine Lösung erzielt werden. Zum Beispiel konnte eine Person mit psychischen Problemen beim Sozialministerium Service eine Zusatzeintragung für die Öffentlichen Verkehrsmittel erst erlangen nachdem ich die Ernsthaftigkeit der Situation in einem Zusatzschreiben geschildert hatte.

Und dann gibt es die Gruppe von Anfragen, bei denen trotz vielfacher Eingaben und Versuchen, keine Lösung gefunden werden konnte. Zum Beispiel antwortete eine Klagenfurter Immobilien-Firma auf keine der Bitten auf ein Entgegenkommen bezüglich eines Behindertenparkplatzes in einer Grazer Wohnanlage. Mittlerweile habe ich die Anti-Diskriminierungs-Stelle um Unterstützung gebeten. Wenn auch das nicht hilft, gibt es noch weitere Stufen, um behindertenfeindliche Stellen zu einem Umdenken zu bringen.

Beirat der Stadt Graz für Menschen mit Behinderung

Der Beirat tagte wie immer 4x im Jahr. An den Sitzungen nahmen jedesmal um die 50 Personen teil.

Die genauen Sitzungsprotokolle findet man auf der Seite des Beirates auf der Webseite der Stadt Graz.

Einige Themen aus den Sitzungen

Die Petition zur De-Institutionalisierung war immer wieder Thema in den Sitzungen, ebenso die Woche der Inklusion. Beide Themen werden weiter unten beschrieben.

Hr. Christian Scharz ist der Leiter des Pflegemanagements Steiermark. Er berichtete im Beirat zum neuen Pflege- und Betreuungsgesetz, das auch verschiedene Leistungen für Menschen mit Behinderungen beinhaltet.

In diesem Jahr lag ein Schwerpunkt in den Beiratssitzungen auf Psychischer Erkrankung und psychischer Gesundheit. Es wurden in jeder Sitzung Sozialpsychiatrische Angebote vorgestellt. Das begann bereits im Jahr 2023 mit dem Verein Achterbahn und der Gesellschaft für Psychische Gesundheit. Im Jahr 2024 wurden verschiedenste Angebote für Alte Menschen und für Kinder

und Jugendliche vorgestellt. So bekamen die Mitglieder und Teilnehmer:innen einen guten Überblick über dieses sehr große Gebiet.

Verkehrsplanung: Fußverkehr und Radverkehr sind für Menschen mit Behinderungen immer ein wesentliches Thema. Gerade in Graz gibt es in diesem Gebiet viele Fortschritte und Planungen. 2 Vortragende aus dem Referat für Verkehrsplanung konnten einen guten Überblick geben und viele Fragen beantworten.

Tina Roth, die Leiterin des Senior:innen-Referats gab einen Überblick über die teils neuen Regeln für das Behindertentaxi.

Projekte

Ein paar Beispiele:

Die **Woche der Inklusion** hat heuer bereits zum dritten Mal stattgefunden. Hier findet man einen Rückblick:

www.graz.at/cms/beitrag/10371717/7761923/Die_Woche_der_Inklusion.html

Es gab wieder sehr viele positive Rückmeldungen. Die Bitte um Evaluierung an die Beirats-Mitglieder ergab ausschließlich Zustimmung zur Woche der Inklusion und den Wunsch weiter zu machen. Selbstvertreter:innen, Trägervereine, Mitarbeiter:innen aus der Verwaltung und viele andere Personen kämpfen und arbeiten Tag für Tag das ganze Jahr über für Inklusion. Deshalb ist es wichtig, auch einmal im Jahr diese Arbeit herzuzeigen, sich selbst zu feiern und konzentriert die Themen nach außen zu bringen.

Gemeinsam mit dem Referat für Behindertenhilfe konnten wir die Broschüre „Häufige Fragen an das Referat für Behindertenhilfe“ neu gestalten und herausgeben. Das ist eine wesentliche Information für viele Menschen in Graz.

Im Bereich Zivilschutz erstellte ich eine Broschüre mit Informationen speziell für Menschen mit Behinderungen. Diese Infos sind in den üblichen Broschüren nicht vorhanden und sollen diese Lücken schließen. Diese Arbeit ist noch nicht abgeschlossen.

Die Petition des Beirates zur De-Institutionalisierung im Bereich Behinderung in der Steiermark läuft noch und soll dann dem neu gewählten Landtag übergeben werden. Es wurden viele hunderte Unterschriften gesammelt. Nachdenklich stimmt, dass viele große Trägervereine die Petition nicht mittragen.

Eine sehr schöne Einrichtung ist der Round Table bei den Grazlinien, den es nunmehr schon seit sehr langer Zeit gibt. Hier wurden auch heuer wieder viele Vorschläge und Beschwerden von Selbstvertreter:innen eingebracht und bearbeitet.

Zum Thema „Unsichtbare Behinderungen“ gab es einen Fach-Arbeitskreis aus dem Beirat. Man einigte sich auf ein Logo, auf dem auch unsichtbare Behinderungen angeführt sind. Dieses Logo soll in den öffentlichen Verkehrsmitteln darauf hinweisen, dass auch Menschen den vorgesehenen Sitzplatz benötigen, bei denen man das nicht auf den ersten Blick sieht.

3 Murinsel-Gespräche fanden 2024 statt und wurden gut besucht. Unter anderem wurde dort das Thema „Bezahlung für Leistungen von Selbstvertreter:innen“ behandelt. Dieses Thema soll weiter behandelt werden.

Da 2024 verschiedene Wahlen stattfanden, gab es eine enge Zusammenarbeit mit dem Wahlreferat. Informationen für Menschen mit Behinderungen wurden veröffentlicht und verschiedene Informationen wurden stark vereinfacht.

Ausblick

Weitergeführt werden unter anderem die Projekte:

- Woche der Inklusion
- Zivilschutz für Menschen mit Behinderung
- Umsetzung der Inklusions-Strategie
- Murinselgespräche
- Petition zur De-Institutionalisierung
- Verbesserung der Situation für Schwerhörige Personen

Was mich freut

- Dass Graz eine von nur 3 Städten in Europa ist, die eine Inklusions-Strategie entwickelt hat
- Dass wir mit David Kribernegg einen sehr engagierten Inklusions-Beauftragten bekommen haben.
- Dass die Zusammenarbeit zwischen Selbstvertreter:innen und Organen der Stadt so kraftvoll und respektvoll verläuft
- Dass das Thema Behinderung in der Stadt so positiv besetzt ist

Was sich ändern muss

- Kinder mit Autismus müssen bis zu zwei Jahren auf eine Therapie warten
- In der schulischen Inklusion gibt es viele Fortschritte und Bemühungen (siehe Partnerklassen), dennoch sind wir von wirklicher Inklusion sehr weit entfernt.
- Selbstvertreter:innen werden nach wie vor in Gesetzgebungs-Prozesse nicht eingebunden
- Es wird immer noch vorausgesetzt, dass Selbstvertreter:innen ihre Arbeit für die Gesellschaft unentgeltlich machen
- Fahrgäste im Rollstuhl sind immer noch auf die Hilfe des Fahrpersonals angewiesen, anstatt öffentliche Verkehrsmittel selbstständig nutzen zu können.
- Die Kritik der UN-Kommission an der institutionalisierten Leistungslandschaft in der Steiermark ging leider ziemlich spurlos an der Politik vorüber.